Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

3 2023

Gemeinschaft

Einfach mal anfangen

- Einfach loslegen
- Einfach aufbrechen
- Blick in die Bibel: Lukas 11–12

magazin.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Gemeinsam
glauben. leben. feiern.

Schö
Das Festival

7. bis
9. Juli 2023
Schwäbisch Gmünd
Schönblick

Schö in den Kalender eintragen!

Mit dabei...

Veranstalter:
- Die Apis – Ev. Gemeinschaftsverband Württemberg
- Schönblick
- Aktion Hoffnungsland

www.schoe-festival.de

„Wollt Ihr auch gehen?“

Liebe Apis, liebe Freunde im Ländle und darüber hinaus,

zahllose Gespräche begleiten mich in den letzten Wochen über die Frage der Kirchenzugehörigkeit. Pfarrpersonen, Kirchengemeindemitglieder und Apis wollen wissen: Was ist denn bei den „Liebenzellern“ gelaufen, und welche Haltung hat unser Verband in dieser Frage? Kündigen die Apis jetzt solidarisch ihre Kirchenzugehörigkeit auf?

Familie

Die Antwort ist ein entschiedenes „Nein“! Ganz im Gegenteil. Unsere Landeskirche ist unsere Mutter. Der alte Pietismus ist aus ihr heraus geboren. Unsere Familie, unsere DNA, unser Selbstverständnis ist tief in unserer Kirche verankert. Dort bleiben wir. Aber wie es so ist, wenn wir von Familie reden – Kinder wollen nicht nur sprechen und laufen lernen, sie gründen irgendwann auch eigene Familien. Ja – auch wir Apis wurden erwachsen und bekommen eigene Kinder. Gott sei Dank! Wir sind selbst zu Eltern und Großeltern geworden. In diesem Sinne möchten wir weitergehen. Wir hoffen inständig auf eine wachsende Familie. Das kann in unterschiedlichen Formaten und Kooperationen passieren. Wir würden uns einen Neuaufbruch mit Bibel- und Gebetsgruppen in und zur Unterstützung von Kirchengemeinden ebenso wünschen wie eigenständige Api-Leuchtturmprojekte in den Regionen. Gleichzeitig braucht es viel Leidenschaft und Aufmerksamkeit, dass unser „Kind Aktion Hoffnungsland“ sich gut weiterentwickelt.
Im Klartext bedeutet das für uns selbst – jedoch auch gegenüber unserer Kirche: Wir wollen und müssen Selbstständigkeiten fördern, Verantwortungen abgeben, Veränderungen zulassen, und Neugründungen unterstützen. Das verlangt uns Ehrlichkeit ab.
Wir Apis sind verbindlich und verlässlich. So soll es bleiben. Wir sind jedoch auch eine Gründerbewegung. Das sollten wir uns nicht nehmen lassen, auch wenn Widerstände kommen. Es gibt ein Leitbild, welches über den eigenen Leitbildern von Verbandsstrukturen und verfassten Kirchensystemen steht. Wir bekennen Jesus Christus als den Herrn der Kirche. Deswegen fragen wir ihn zuerst: „Herr, wohin sollen wir gehen?“ Entscheidend ist, dass wir uns von ihm die Wegweisung erbitten und zeigen lassen.

Für mich ist wesentlich, dass unser Engagement die Liebe Jesu widerspiegelt, die biblischen Inhalte unsere Handlungsmotive bestimmen, und wir in der Umsetzung relevante und verständliche, moderne und innovative, menschenfreundliche und Gott achtende Formate finden.

Neues starten – und verlässlich bleiben

Es gibt für uns Apis in diesem Sinne Herausforderungen vor der eigenen Haustür: Zunehmend finden Menschen zu uns, die nicht in unserer Kirche Mitglied sind. Und dort auch nicht Mitglied werden wollen. Es gibt Menschen, die von Herzen ein Leben mit Jesus führen wollen, den Taufwunsch äußern, aber im gleichen Zuge keine „evangelische Ehe“ mit unserer Landeskirche eingehen wollen. Was sollen wir tun? „Herr, wohin sollen wir gehen?“ Die Antwort kann kaum sein: „Dann halt nicht!“ Nein, es geht zuerst um die Menschen selbst, denen Jesus als Erlöser begegnet.

Daher: Neues starten, und gleichzeitig verlässlich bleiben.

Und was ist mit den „Liebenzellern“?
Wer genau hinhört, erfährt: Auch sie wollen Veränderung, aber aus der Kirche ausscheiden woll(t)en sie nicht. Bitte redet miteinander – ob vor Ort, oder überregional. Fragt direkt nach. Wir sind zutiefst verbunden, und geistlich im Gleichklang unterwegs. Denn ... wir sind Geschwister einer großen Familie, der familia dei.

Matthias Hanßmann

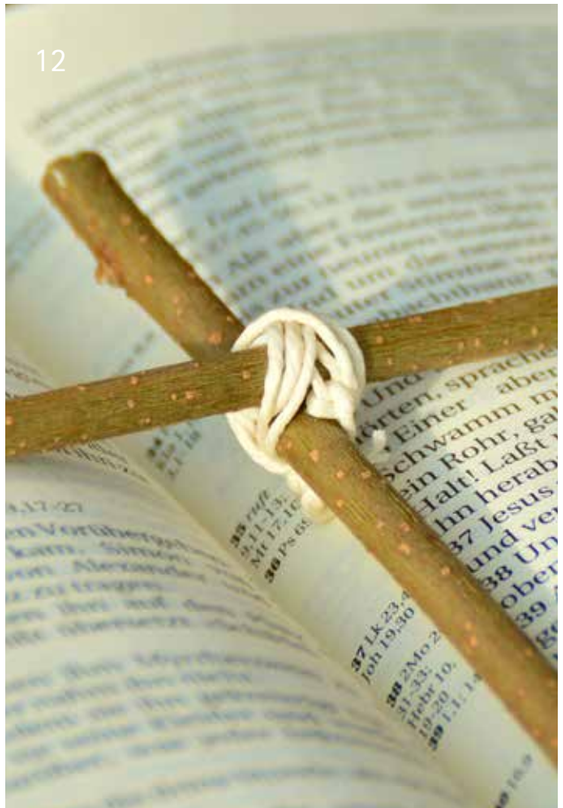
Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Einfach loslegen

Dirk Farr macht Mut, auf Menschen zuzugehen und auch heute weiterhin Neugründungen zu wagen.

Einfach aufbrechen

Einblicke und Erfahrungen in kleinere und größere Aufbrüche im Api-Ländle!



Blick in die Bibel: Lukas 11-12

Über die Macht des Gebets und die Vollmacht Jesu.

Aufblühen!

Ganz langsam künden sich die ersten Frühlingsboten an: Krokusse, Schneeglöckchen & Co. Dieses Aufblühen weist auf das Auferstehen: Neues Leben erwacht. Wer an den auferstandenen Jesus Christus glaubt, blüht heute schon auf.

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Einfach mal anfangen
Neugründung – einfach losgehen 6
Aufbrüche im Api-Ländle 10
Haefele fragt sich 12

Schönblick
Veeh-Harfen machen scheinbar Unmögliches möglich 16

Aktion Hoffnungsland
Von der Idee zum Design … 18

Aktuelles
SCHÖ – das Festival 2
Api-Jugend: Wir machen Dich fit 14
Tag für Frauen 2023: Inspiriert 20
Regionale biblische Studientage 21
Unsere Finanzen 21
Impressionen Männertag 2023 22
Rückblick KGR-Wochenende 2023 22
Shape 23
Freizeit- und Reise-Tipps 23
Einblick Neujahrsempfang 2023 32
Veränderungen in den Bezirken 32
Persönliches 33
Neu: Vorstand im Gespräch 35

Bibel im Gespräch
5. März: Lk 11,1-13 24
12. März: Lk 11,14-26(27-32) 26
19. März: Lk 12,1-12 28
26. März: Lk 12,13-34 30

Ecksteins Ecke
Mit ganzem Herzen 33

Doppelpunkt
Wann machen wir die nächste Wanderung? 36

Lernvers des Monats

Ich sage euch aber: Wer mich bekennt vor den Menschen, zu dem wird sich auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes. (Lk 12,8+9)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 – Gemeinschaft; 110. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: © istockphoto.com – Martin Barraud

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Gemeinschaft 3/2023

Neugründung – einfach loslegen

istockphoto.com © master1305

Ich habe Bock auf Kirche!

Der christlichen Gemeinde geht es gar nicht so schlecht, wie alle immer sagen. Klar, es könnte besser sein. Und ja, jeder von uns erlebt – nicht zuletzt in den Corona-Jahren – herbe Enttäuschungen und Rückschläge. Doch die Gemeinde von Jesus lebt!

Faktencheck: Die Zahlen sprechen für sich

Der Kirche geht es gut! Sie lebt, wächst und freut sich über ihre wachsende Zahl an Kindern. Zumindest in weiten Teilen der Welt: Südamerika, Afrika und Asien zum Beispiel. Aber auch in Osteuropa und selbst in Deutschland wachsen Gemeinden: „Mehr als man denkt!“ ist das Fazit der kürzlich herausgegebenen Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie. Dabei hat das renommierte LIMRIS-Institut festgestellt, dass es in der Metropolregion Stuttgart rund 1400 Gemeinden gibt. Und viele von ihnen haben einen stabilen oder gar wachsenden Gottesdienstbesuch. 5 % der Bevölkerung nehmen an einem Gottesdienst teil. Das heißt: Jeder 20. geht sonntags in die Kirche.

Da ist was möglich! Das Evangelium kann auch heute noch kraftvoll und befreiend im Leben von Menschen wirken. Jesus will das! Und er will dazu Gemeinschaften und Gemeinden gebrauchen. Große und kleine, laute und leise, lange bestehende und neu entstehende. Ganz unterschiedliche. So unterschiedlich wie die Menschen sind, die er erreichen möchte.

Vor 15 Jahren bin ich in den Berliner Osten gezogen. In einen Stadtteil mit rund 18.000 Einwohnern. 0,25 % der Menschen gingen damals in einen Gottesdienst (ok, nicht ganz so fromm wie Stuttgart). Wir haben angefangen, eine Gemeinde zu gründen. Einige Straßen weiter hat eine Gruppe Mennoniten es ähnlich gemacht. Und einige Jahre später eine russische Gruppe. Heute gibt es in diesem Stadtteil 5 Gemeinden (seit letztem Jahr auch eine ukrainisch-orthodoxe) und es nehmen mehr als 1 % der Menschen an einem Gottesdienst teil. Ich glaube, dass Gott überall so etwas schenken möchte. Und ja, das passiert nicht von allein. Auf der Suche nach guten Wegen haben wir in den letzten Jahren ein paar Prinzipien entdeckt, die nicht nur in Berlin helfen.

> Das Evangelium kann auch heute noch kraftvoll und befreiend im Leben von Menschen wirken. Jesus will dazu Gemeinschaften und Gemeinden gebrauchen.

Wie Gemeinde gelingen kann

Kratzt die Leute da, wo’s juckt

Gemeinde muss radikal von der Zielgruppe her gedacht werden. Wen möchten wir mit dem Evangelium erreichen? Für sie entwickeln, gestalten und beten wir zuerst (Jesus ist nicht gekommen wegen der Gesunden, sondern …). Bewegt von der Mission Gottes sind die Fragen schlicht: Zu wem sendet uns Gott? Wie ticken diese Leute? Was sind ihre Fragen? Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Sinn sind große Themen. Wie können Beziehungen gelingen und Versöhnung gelebt werden? Wie ist Veränderung möglich? Woher nehme ich die Kraft für meinen Alltag? Das sind Fragen, die sich die Menschen stellen. Finden sie darauf bei uns Antworten – und Hilfe?

Probieren geht über Studieren

Nein, ich finde nicht, dass Studieren schlecht ist oder wir auf fundierte Theologie verzichten können. Doch für die Menschen am Anfang ihrer geistlichen Reise ist etwas anderes viel wichtiger: Viele möchten Dinge einfach ausprobieren. „Funktioniert das?“ So lassen sie sich von Heilern besprechen, probieren Globuli aus und auch sonst ganz viel. Dementsprechend wollen wir Gemeinde gestalten: Zum Anfassen und Ausprobieren. Gottesdienste, die ein sicherer Experimentier-Raum werden. Predigten, die praktische Schritte vorschlagen, die jeder gehen kann. Eine Christin, die ihrem Nachbarn anbietet, für ein Anliegen zu beten (und damit rechnet, dass Gott wirklich eingreift). Wo können die Menschen ausprobieren, ob „an diesem Jesus was dran ist“? Natürlich darf es dabei nicht stehen bleiben. Wir brauchen eine solide Theologie. Doch hier gilt: Die Christologie (An wen glauben wir?) bestimmt die Missiologie (Wie kommunizieren wir das Evangelium?). Und die wiederum formt unsere Ekklesiologie (Was ist Kirche/Gemeinde/Gemeinschaft und wie gestalten wir sie?).

■ Fortsetzung auf Seite 8

Einfach mal anfangen

Ehrenamt ist „King“ - sowohl Ehrenamtliche als auch Hauptamtliche

Das Evangelium wandert entlang von Beziehungen. Von einem zum nächsten. Besonders beeindruckend waren für unsere konfessionslosen Mitmenschen die Ehrenamtlichen. Nicht selten wurden sie gefragt: „Ach, du glaubst das wirklich? Aber du musst das doch gar nicht glauben.“ Menschen, die leidenschaftlich für Jesus brennen (und nicht dafür bezahlt werden), haben die größte Glaubwürdigkeit. Das macht neugierig und ist ansteckend. Wenig ist so kraftvoll, wie eine Gruppe von Christen, die ihren Glauben miteinander im Alltag lebt – und ihren Freunden und Kollegen erlaubt mit „reinzuspickeln“.

Sowohl missional als auch attraktional

Nur wo diese beiden Pole miteinander ausgelebt werden, kann Gemeinde ihre Kraft entfalten: Denn wir erwarten von Menschen nicht, dass sie zu „uns in die Kirche“ kommen, sondern wir gehen an die Orte, an denen sie sich aufhalten (missionale Geh-Struktur): Wo gibt es im Gemeinwesen bereits Angebote, die durch unsere Gemeinde einfach gedoppelt würden? Mutter-Kind-Gruppen, Hausaufgabenbetreuung, Seniorenangebote ... Zusammenarbeit mit säkularen Initiatoren schafft Synergien, spart eigene Ressourcen und vernetzt uns mit den Menschen, zu denen wir gesandt sind. Wir arbeiten seit Jahren mit dem kommunalen Familienzentrum in unserem Stadtteil zusammen. Über die Jahre ist Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung gewachsen. Für bestehende Gemeinden kann das bedeuten, dass sie überlegen, wie sie mit ihrer Immobilie die Menschen im Stadtteil segnen können (und gründen Hoffnungshäuser, Musikschulen ...). Gleichzeitig entdecken wir, dass es Veranstaltungen als attraktiven Kristallisationspunkte braucht (Komm-Struktur). Welche Events fehlen in unserer Nachbarschaft (z. B. lebensnahe Gottesdienste), durch die Gott erfahrbar wird? Für uns als Gemeindegründung (ohne Immobilie) bedeutete es, dass wir mit den Gottesdiensten in öffentliche Räume gingen. Zuerst in einen Musikclub, später in das Kino in unserem Stadtteil.

Es braucht eine Balance zwischen attraktional und missional. Doch in einem Umfeld, in dem das Christentum nicht die Mehrheit ist, sind die Beziehungen entscheidend. Sie sind die Kommunikationsbrücken, über die das Evangelium wandert.

Sowohl Weite als auch Klarheit

Gemeinde wird kraftvoll, wenn sie eine Gemeinschaft formt, die sowohl offen gegenüber ihrem Umfeld und alternativen Weltbilder ist, als auch ihre Identität fest in Jesus Christus gründet und dies klar bekennt.
Für uns bedeutete das: Das Zentrum der Gemeinschaft ist Jesus Christus als der Auferstandene.[1] Das altchristliche Bekenntnis ICHTHYS ist der Kern: Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter. Das bekennen wir klar. Bei vielen anderen Fragen sind wir offener und lassen zu, dass sich die Form und Überzeugung aus dem Zusammenspiel von Umfeld und biblischem Zeugnis entwickelt: Taufverständnis und Musikstil, Leitungsverständnis und ethische Fragen. Sie alle sind für uns zweitwichtigste Fragen. Sie sind wichtig, aber nicht (heils-)entscheidend.
Die Zugehörigkeit wird stärker definiert über die Beziehung zu Jesus Christus. Dabei ist klar, dass Menschen unterschiedliche nah an ihm als Mittelpunkt dran sind. Und nah dran sein, ist gut! Entscheidend ist jedoch nicht nur die Distanz zur Mitte. Bewegt sich jemand auf das Zentrum zu? Kostbar! Dieser Ansatz ermöglicht eine Gemeindepraxis, bei der viele Fragen zweitrangig werden. Menschen können sich „an diese Sache mit Jesus“ rantasten, ohne gleich dem Gesamtpaket zustimmen zu müssen. Sie können ihre manchmal kleinen Schrittchen auf Jesus zugehen und sind bereits Teil der Gemeinschaft.

Aber ist das nicht riskant und chaotisch? Irgendwie schon. Aber viel anders ist es den Jüngern in der Apostelgeschichte wohl auch nicht gegangen, als nach der Auferstehung der Heilige Geist wirkte. Wo das Evangelium sich neu ausbreitet, geht es selten geordnet zu. Aber immer dynamisch.

An-betende Kirche

Eines muss ich bekennen: Ich war nie ein großer Beter. War einfach nicht mein Ding. Doch dann zogen wir eben nach Berlin. Fingen im Wohnzimmer einer Altbauwohnung an, Gemeinde zu gründen. In einem Stadtteil, in dem wir niemanden kannten. Bei allem Recherchieren, Planen und Kontakteknüpfen wurde schnell klar: Wenn Gott hier kein Wunder tut, dann wird das nichts. Und das lehrte uns beten. Vielleicht ein weiterer Vorteil von Gemeindegründung. Sie weiß einfach, dass nur Gottes Geist eingreifen und sie lebendig machen kann. Und wir durften das erleben. Rund um Gebet und Anbetung hat sich Gott Menschen offenbart und ihr Leben transformiert. Diese veränderten Leben wurden dann wieder zum positiven Triggerpunkt für andere Menschen und sie machten sich auf ihre eigene geistliche Entdeckungsreise. Seit dieser Zeit begleitet mich eine Bitte aus Kolosser 4,3: „Betet zugleich für uns, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können.“ Auf dass der christliche Glaube bei uns seine besten Zeiten noch vor sich habe!

Gemeindegründung konkret: M4

M4[2] ist ein in Trainings-Prozess für Gemeindegründungsteams in der Startphase (die ersten 2-3 Jahre). M4 ist kein Tool, sondern ein strukturierter Prozess. Er hilft den Gründungsteams von da, wo sie sind, dahin zu kommen, wo Gott sie haben möchte. Motivation dafür ist die Sehnsucht, dass unzählige Menschen durch lebendige sich multiplizierende Gemeinden von Jesus Christus gefunden werden. Egal ob in Städten oder im ländlichen Raum: Es sollen Gemeinschaften und Gemeinden entstehen, die christuszentriert und bibelbasiert leben. M4 hat die Qualität und wird helfen, dass die geistlichen PS „auf die Straße kommen.“ Damit wir uns auch in Zukunft freuen können, an einer sich wunderbar entwickelnden Jesus-Bewegung in unserem Land!

Dirk Farr, Berlin, Pastor JKB Treptow, Leiter Bereich Gemeindegründung der Liebenzeller Mission

[1] Garth (2021), Untergehen oder umkehren, 127.
[2] https://m4europe.com/m4-germany/

Quellen:
https://ihl.eu/forschung/limris-institut/themen/metropol-studie-stuttgart/
https://m4europe.com/m4-germany/
Garth, Alexander. 2021. Untergehen oder umkehren. Leipzig.
Hiebert, Paul G. 1994. Anthropological Reflections on Missiological Issues. Grand Rapids, MI: Baker Books.

Gemeinschaft 3/2023

Aufbrüche im Api-Ländle

Was bringt die Zukunft, wie kommen wir in den Himmel?

Die Antwort steht in der Bibel, Gottes Wort. Jesus starb und auferstand für meine Schuld. Damit Menschen nicht verloren gehen, geben wir die gute Nachricht weiter. Wir haben den Auftrag „machet zu Jünger alle Völker“. Deshalb laden wir seit 2009 jährlich im Herbst zu Thementagen in den Hüttenbühl ein, damit Menschen Jesus kennenlernen und ihn annehmen können. 5 Abendveranstaltungen mit Musik, persönlichen Zeugnissen und Predigten. Tagsüber gab es u. a. Einsätze in Altenheimen | Kreativnachmittag für Frauen mit Impuls, Basteln und Waffeln | Kidsnachmittag | Männer-Weißwurstfrühstück. Hier kommen viele Menschen, die sonst nicht zum Hüttenbühl kommen und die z. T. keine Berührungspunkte mit dem christlichen Glauben haben.

Für die Glaubensgeschwister gibt es vertiefende Bibelstudientage, die jährlich seit 2004 immer in den Winterferien stattfinden: Sonntagabend und Montag bis Mittwoch jeweils drei Einheiten – vormittags, nachmittags, abends, tagsüber mit Kinderbetreuung und zwischendrin gibt es beim Essen Zeit für Begegnung.

Nehemia war ein Vorbild, er baute den Tempel wieder auf, obwohl ihn einige davon abhalten wollten. Er erkannte die Widersacher und baute unbeirrt weiter. Es ist herausfordernd, Menschenfurcht zu überwinden, die Wahrheit zu bekennen, doch „man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“.

Martina Stütz, Hüttenbühl (Alfdorf)

Re Fresh – bei uns?

Doch, wir vom BLK waren gleich dafür, das ReFresh-Material bei uns im Bezirk Sulz einzusetzen. Toll, mal wieder eine Chance, um in den einzelnen Orten neu einzuladen! Bei uns hier in Marschalkenzimmern konnten wir im Gottesdienst dafür werben. Auch dafür, einfach mal reinzuschnuppern – und so haben uns dann total darüber gefreut, dass die Einladung angenommen wurde und bis zu 5 Personen neu dazukamen. Die ReFresh-Getränke kamen gut an und auch bei den Austauschrunden gab es eine rege Beteiligung. „Genau das brauche ich“, sagte eine jüngere Frau, „Input und Austausch.“

Mit Hilfe des vom Verband zur Verfügung gestellten Materials war es gar nicht schwer, wenigstens ein bisschen Neues zu wagen. Jetzt bleibt die spannende Frage, wer auch in diesem Jahr weiterhin kommen wird ... Es gibt jedenfalls weiter Input und Austausch – und auch ein Getränk muss immer mal wieder sein!

Marianne Dölker-Gruhler, Dornhan-Marschalkenzimmern

Etwas Neues muss mir Spaß machen!

Bei uns Apis in Brackenheim ist gerade einiges in Bewegung. Wir prüfen die Gründung einer Gemeinschaftsgemeinde und im Sommer eröffnen wir einen Naturkindergarten. Ein „Baustein“ in Brackenheim ist unser sogenannter Familienbrunch – ein monatliches gemeinsames Frühstück mit anschließendem Familiengottesdienst. Wie haben wir mit dem Familienbrunch begonnen? Ich habe drei Prämissen, wenn ich etwas neu anfange: 1. Es muss mir selbst Spaß machen – ich frühstücke gerne, und ich frühstücke gerne mit Freunden. 2. Das neue Format muss bereits im ganz kleinen Rahmen funktionieren. – Eine zweite Familie reicht, um eine gute Zeit zusammen zu haben. Also habe ich diese weitere Familie gesucht, und dem Start stand nichts mehr im Weg. Ein Termin konnte angesetzt und weitere Familien eingeladen werden. Die Veranstaltung würde auf jeden Fall stattfinden, auch wenn niemand weiteres dazukommen würde. 3. Das neue Format muss auf Wachstum angelegt sein. – Den Familienbrunch gibt es nun seit drei Jahren. Die Besucherzahlen schwanken zwischen 20 und 50 Personen.

Alexander Pfisterer, Brackenheim

Bibel- und Lebenskurse in Memmingen

Seit 2017 bieten wir in Memmingen den Bibelkurs „Leben-Erleben“ an, der großen Anklang findet. Viele Kirchengemeinden hier bieten den Alpha-Kurs an, aber keinen Bibel- und Lebenskurs.
Das Besondere an „Leben-Erleben“:

- Es ist kein Vortragskurs, sondern gemeinsam in der Gruppe werden die verschieden Inhalte und biblischen Texte besprochen.
- Alle Teilnehmenden bekommen ein Arbeitsheft, mit dessen Hilfe man zu Hause einen Bibeltext anhand von Fragen erarbeitet. Einmal in der Woche kommt dann die Gruppe zu einem Austausch zusammen.
- Jeder Kurs ist zeitlich begrenzt und umfasst max. 6-8 Einheiten. Der Austausch dauert 1,5 Std. Diese Vorgaben halten wir um der Gäste willen bewusst ein.

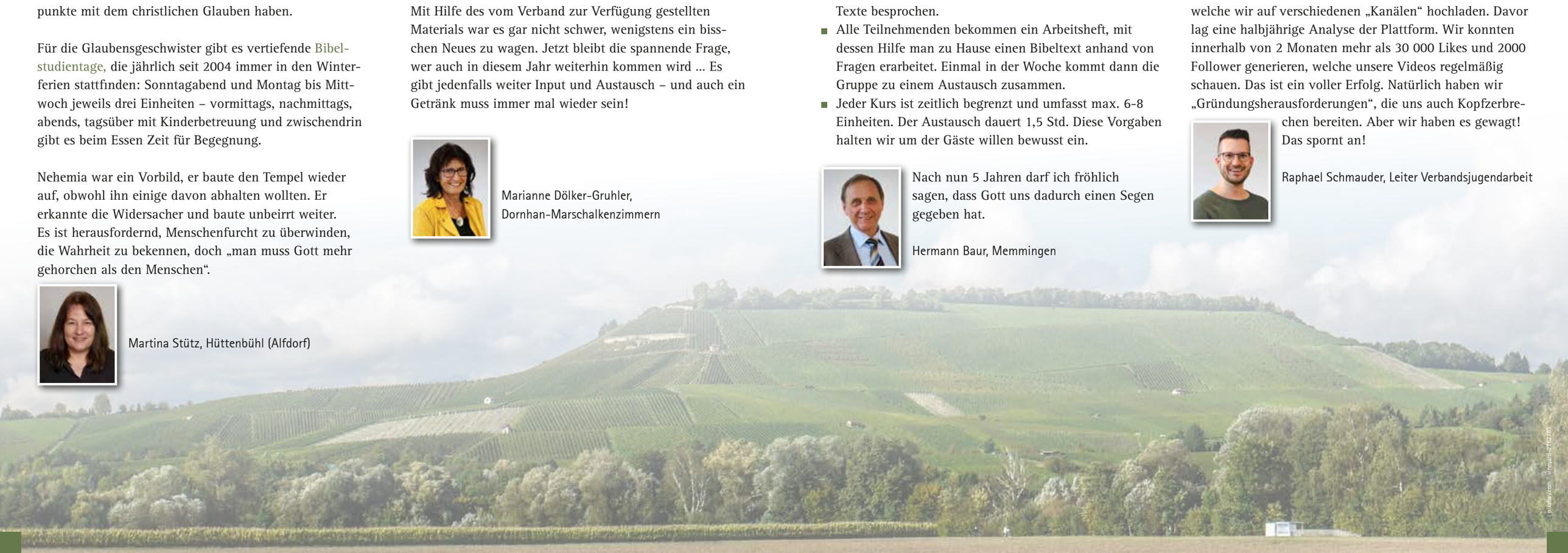
Nach nun 5 Jahren darf ich fröhlich sagen, dass Gott uns dadurch einen Segen gegeben hat.

Hermann Baur, Memmingen

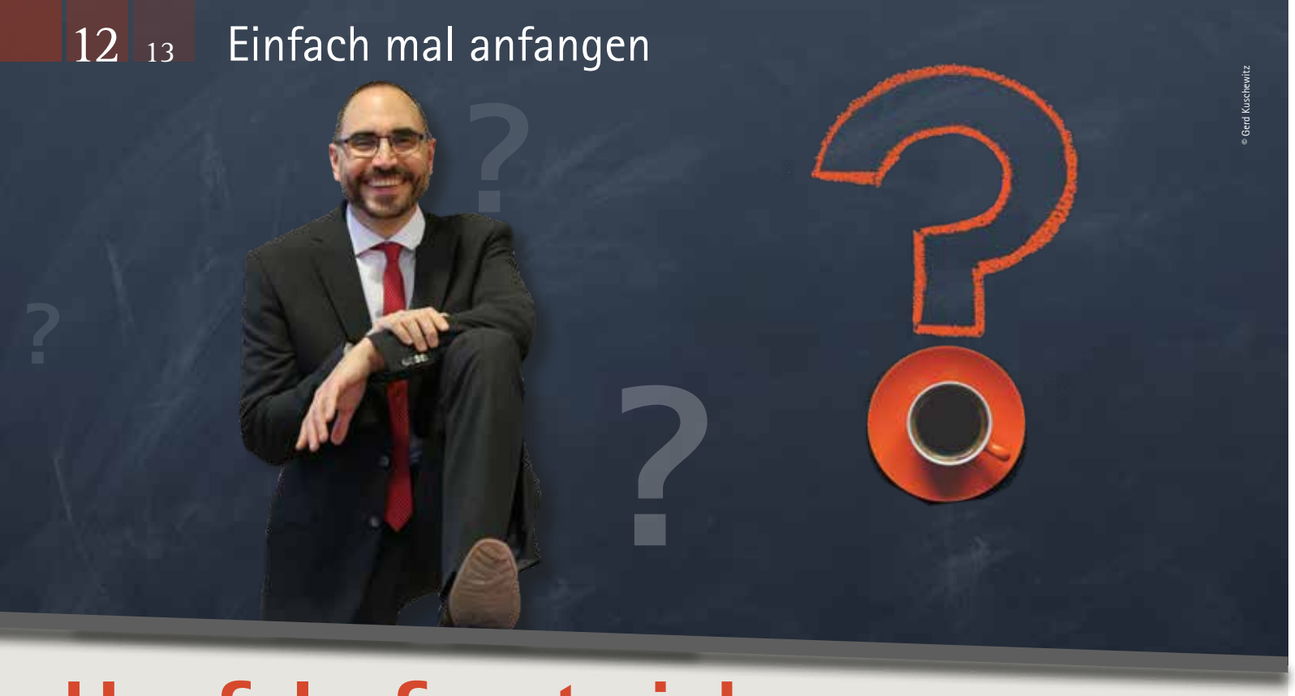
Starten in der virtuellen Welt

Leider scheitern die besten Projekte bereits, bevor sie überhaupt begonnen wurden, weil sich niemand getraut hat, die Idee umzusetzen. Manchmal braucht es einfach nur den Mut, praktisch zu beginnen, damit eine Idee zu einem Projekt wird. Wir sind Mitte November 2022 einfach damit gestartet, auf der sozialen Plattform TikTok Teens und Jugendlichen das Evangelium zu bringen. Wir drehen dafür kleine Kurzvideos mit einer Länge von ca. 30-60 Sekunden, welche wir auf verschiedenen „Kanälen“ hochladen. Davor lag eine halbjährige Analyse der Plattform. Wir konnten innerhalb von 2 Monaten mehr als 30 000 Likes und 2000 Follower generieren, welche unsere Videos regelmäßig schauen. Das ist ein voller Erfolg. Natürlich haben wir „Gründungsherausforderungen“, die uns auch Kopfzerbrechen bereiten. Aber wir haben es gewagt! Das spornt an!

Raphael Schmauder, Leiter Verbandsjugendarbeit



pixabay.com, vinsurd-7157283



Haefele fragt sich …

… ob Sie sich auch schon mal gefragt haben:

Letzten Sommer war‘s, beim Dorffest einer schwäbischen Ortschaft. Auf dem kleinen Marktplatz, vollgestellt mit Verkaufsständen der örtlichen Vereine und Betriebe, fand ein ökumenischer Gottesdienst statt. Da saßen wir nun, die Christen aus den örtlichen Kirchengemeinden, freien Gemeinden, dem CVJM und den Apis und zelebrierten ein frommes Programm vor den Augen und Ohren der Menschen, die ihre Stände bereits auf den großen Ansturm direkt nach dem Gottesdienst vorbereiteten …

Und da war er: einer dieser Momente, in denen der Haefele in mir sich fragte: Was denken sich diese Menschen da ringsum, wenn sie uns beim Gottesdienstfeiern beobachten? Wie finden die das, wenn wir hier Lieder mit der Sprache von 1591 und einer Melodie, die wirklich niemanden vom Hocker reißt, singen? Was geht in den Köpfen vor sich, wenn sie gleich danach drei hauptamtliche Personen erleben, die mit salbungsvollen Stimmen in einer Art merkwürdigem Singsang Gebete von Zetteln ablesen und zum Schluss die Menschen auffordern, „still in ihrem Herzen mit Gott zu sprechen“? Was denken diese Menschen, wenn sie anschließend hören, wie wir begleitet von einer tontechnisch schlecht ausgesteuerten Band, angeleitet von einer leicht ekstatischen Sängerin ein modernes Lobpreislied singen, bei dem wir irgendjemandes „Saum seines Gewandes“ berühren wollen? Wie sehr berührt die lebensverändernde Botschaft des Evangeliums die Herzen, wenn sie von einer furchtbar aufgeregten, sich ständig verhaspelnden Person in Form einer Erzählpredigt vorgetragen wird?

Natürlich habe ich keine Ahnung, was die Menschen wirklich dachten oder empfanden. Doch beim Versuch, ihre Minen zu deuten, kam ich nicht umhin, andere Dinge als große Ergriffenheit, aufflackernde Selbsterkenntnis und ein ganz tiefes Empfinden der unglaublichen Liebe Jesu wahrzunehmen. War da nicht eher Erstaunen, leichte Irritiertheit, offensichtliche Ablehnung oder auch der ein oder andere deutlich zuckende Mundwinkel zu sehen?

Ich frage mich: Wie hast du das gemacht, Jesus? Als du dich damals in ein Boot oder auf einen Berg stelltest und den Menschen zuriefst, dass eben in diesen Moment Dinge geschähen, die die Welt veränderten. Wie war das damals in Sychar (Joh 4), als dein Gespräch mit einer Frau dazu führte, dass eine ganze Stadt voller eher kritisch eingestellter Menschen plötzlich bekannte: „Dieser ist wahrlich der Welt Heiland“? Wie ging das, Petrus, dass der große Hasenfuß in dir es plötzlich hinbekam, vor großen Menschenmengen oder einem Richtertisch Worte zu finden, die Menschen bewegten?

Und meine größte Frage: Was müsste mit mir, in mir, in meiner Gemeinde oder unserer Api-Gemeinschaft geschehen, damit so etwas wieder möglich wäre?

Cornelius Haefele
Personalvorstand

DER KLEINE API

Der höchste Turm der Welt

Was fällt Dir zuerst ein, wenn Du an Paris denkst? Ist es der 300 m hohe Eiffelturm? Gebaut wurde er für die Weltausstellung 1889, an der die besten Erfindungen der damaligen Zeit vorgestellt werden sollten.

Verantwortlich für den Bau war Gustave Eiffel. Er sorgte dafür, dass die Idee, die zwei Männer in seinem Büro hatten, in die Tat umgesetzt wurde. Er wollte damit den Menschen zeigen: schaut doch mal, wie hoch man mit Stahl bauen kann! Denn 300 m war damals unvorstellbar – so hoch war kein Gebäude sonst!

Gustave legte mutig los. An den Bauarbeiten waren zwei Jahre lang bis zu 250 Personen beteiligt – und pünktlich zur Ausstellung wurde der atemberaubende Turm fertig. Viele Leute fanden dieses Eisengestell allerdings sehr hässlich, sie wollten, dass der Turm bald wieder abgerissen wird. Da es aber auch Freunde des Turms gab, machte man aus, dass er 20 Jahre stehen bleiben darf.

Doch Gustave Eiffel hatte schon rechtzeitig vorher überlegt, wie es danach weitergehen kann: 1903 startete er erste Funkversuche in der Höhe – und schon wurde der Turm zum höchsten Sendemast der Welt.

Ich mag die Geschichte von Gustave und dem Eiffelturm: es gab

- zwei, die eine Idee hatten,
- einen, der Mut hatte, die Idee als Plan umzusetzen und
- viele, viele, die dazu beigetragen haben, dass der Turm gebaut wurde.

Und am Schluss war der Turm nicht nur schön, sondern sogar sinnvoll!

Lieber Jesus,
cool, dass es solche Erfinder und Erbauer gibt! Ich will zwar keinen Eiffelturm bauen, aber bin gespannt, wo es in meinem Leben Sachen gibt, bei denen ich zusammen mit dir und anderen besondere Dinge schaffen kann. Amen!

1. Was ist auf 285 m Höhe des Eiffelturms?
a) eine kleine Wohnung
b) ein Storchennest
c) ein Käseverkäufer

2. Der Spitznamen des Eiffelturms ist:
a) langer Hans
b) eiserne Dame
c) stählerner Gustav

3. Wer kann höher springen als der Eiffelturm?

Ein Ausflug zum Eiffelturm

Findest du die 10 Sachen?

Mit Jesus Christus MUTIG VORAN

Antworten:
1a, 2b, 3: Jeder, denn der Eiffelturm kann nicht springen!

© lightstock_226842

#sei dabei

Wir machen Dich fit

Deine Kinder- und Jugend-Mitarbeiterschulung

Ein Wochenende, an dem Du Impulse für Deinen Glauben bekommst – und dazu neue Ideen und Tools, um in Deiner Gruppe ein rundum gutes Programm anbieten zu können. Freu Dich auf Tage mit starken Inhalten, Action und Tiefgang!

Gut zu wissen ;-)

Das Ganze findet von 31. März bis 02. April 2023 auf dem Schönblick, Schwäbisch Gmünd statt. Einen Clip zur Schulung, eine Anmeldemöglichkeit für Dich und Deine Gruppe sowie einen Programmablauf der einzelnen Kurse, findest Du auf unserer Homepage: www.api-jugend.de. Hier findest Du auch alle wichtigen Informationen bezüglich Alter und Teilnahmevoraussetzungen.

Unser Schulungskonzept

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern, begleiten, weiterbringen – im eigenen Glauben und in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das heißt: wir wollen Dich unterstützen, neu motivieren und Dir Ideen an die Hand geben, mit denen Du vor Ort in Deiner Gruppe ein cooles, ansprechendes und anspruchsvolles Programm anbieten kannst.

Deshalb haben wir das folgende Schulungskonzept entwickelt: Im Basiskurs wird Grundlegendes für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermittelt, das im Aufbaukurs erweitert werden kann. Und ja klar, 2023 gibt es auch den Aufbaukurs 2, damit man nach den Corona-Online-Jahren auf seine Credits kommt. Wer schon eine Juleica hat und sie verlängern lassen will, kann den Fresh-Up-Kurs buchen. Wie die einzelnen Kurse aufgebaut sind, findest Du auf unserer Homepage.

Deine Vorteile

... gemeinsam: Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit können gemeinsam an diesem Seminar teilnehmen. Jeder kommt an dem Punkt weiter, wo er gerade steht. Das erleichtert die Organisation und stärkt die Gemeinschaft der Mitarbeitenden. Dazu gibt es verbindende Programmpunkte wie z. B. gemeinsamen Bibelgespräche am Vormittag.
... umfassend: Ihr bekommt durch Basis- und Aufbaukurs innerhalb von 2 Jahren wesentliche Inhalte vermittelt und könnt mit neuen Impulsen und Motivation weitergehen.
... handfest: Zu jedem Kurs gibt es Skripte, damit Ihr das Gehörte (und Erprobte) mit nach Hause nehmen und dort in der Praxis umsetzen könnt.
... qualifiziert: Ihr bekommt für jedes Seminar einen Qualifikationsnachweis; nach Abschluss des Aufbaukurses habt Ihr mindestens 30 Credits.

WMDF vor Ort

Ergänzend zum Wochendkurs bieten wir auch Schulungsthemen bei Euch vor Ort an. Gerne kommen wir Landesreferenten auch zu Euch, direkt in Euere Gemeinde. Gemeinsam überlegen wir im Vorfeld, was für Euch vor Ort dran ist, in welchen Themen Ihr geschult werden wollt und womit wir Euch unterstützen können. Welche Themen wir Euch für vor Ort anbieten, findet Ihr ebenfalls auf unserer Homepage. Meistens findet „WMDF vor Ort“ an einem Samstagvormittag statt.

So kommst Du zu Deiner Juleica-Card

Auf unserer Homepage: www.api-jugend.de kannst Du Deine Juleica-Card beantragen, sobald Du:

- 40 Credits hast,
- mindestens 16 Jahre alt bist und
- einen ”Lebensrettende Sofortmaßnahmen-Kurs” (9 x 45 Min) nachweisen kannst.

So kommst Du zu Deinen 40 Credits für die Juleica: 30 Credits erhältst Du über den Abschluss Deines Aufbaukurses. Wenn Ihr Euch weitere 10 Credits (bei unseren Schulungen vor Ort, Online-Kursen und/oder einem Praxisprojekt) holt und dazu einen qualifizierten Erste-Hilfe-Kurs nachweist, kann man über uns die Juleica (Jugendleitercard) beantragen.
Der Juleica-Mehrwert für Dich: Die Juleica hilft Dir bei Bewerbungen, ermöglicht Zuschüsse und bietet Dir verschiedene Vergünstigungen (z. B. kostenlose Mitgliedschaft im DJH, BahnCard-Ermäßigungen, ermäßigte Eintritte in Bäder, Kinos u. v. m.). Wichtiger Hinweis: ab 01.01.2026 werden pädagogisch Mitarbeitende bei Freizeiten/Jugenderholungsmaßnahmen nur noch finanziell gefördert, wenn sie eine Juleica haben.

Wenn Du Fragen dazu hast, melde Dich gerne bei Ruth Scheffbuch, r.scheffbuch@die-apis.de.

© Katharina Kaufmann

Veeh-Harfen machen scheinbar Unmögliches möglich

Liebe Schönblick-Freunde!

Die Passionsspiele auf dem Schönblick – die größte Geschichte aller Zeiten erlebt ihre Renaissance in Schwäbisch Gmünd. Mit den Passionsspielen bringen wir das Leiden, Sterben und die Auferstehung von Jesus Christus nach über 200 Jahren wieder auf die Bühne. Schwäbisch Gmünd war lange Zeit für seine Aufführungen der Passionsspiele im ganzen Land bekannt. In den 5 Aufführungen **(24.–26.3.2023 und 31.03.–01.04.2023)** möchten wir vielen Menschen das Herzstück des christlichen Glaubens buchstäblich vor Augen führen. Wir hoffen, auf diese Weise manchen nicht christlich sozialisierten Zuschauer für den Glauben an Jesus gewinnen zu können.

Zu den bekanntesten ca. 100 Mitwirkenden gehört **Sefora Nelson**. Sie wird die Rolle der Mutter Jesu, Maria, spielen und singen. Ein Orchester unter der Leitung von **Adelheit Abt** macht die Passionsspiele auch musikalisch zu einem außerordentlichen Erlebnis.
Tickets sind über den Schönblick direkt unter www.schoenblick.de oder auch über die Plattform www.reservix.de buchbar.

Liebe Grüße vom Schönblick

Martin Scheuermann
Direktor Schönblick

Auf dem Schwäbisch Gmünder Schönblick ist Inklusionsarbeit seit langem ein wichtiges Thema – das Ensemble probt einmal in der Woche.

© Katharina Kaufmann

„Die Veeh-Harfe ist ein echter Segen in der Inklusionsarbeit, aber auch für jeden, der schnell Fortschritte in der Musik machen möchte“, sagt Dominique Selz. Die Sozialpädagogin leitet mit Waltraud Kaufmann auf dem Schwäbisch Gmünder Schönblick die Inklusionsarbeit in der Musik. Dabei ist in den letzten Jahren ein gemischtes Ensemble entstanden – es zeigte sein Können schon bei mehreren Auftritten. Zwar hat die Corona-Pandemie die Anzahl der Schüler reduziert, doch „wir sind optimistisch, wieder mehr Zulauf für diese wunderbare gemeinsame Arbeit und Aufgabe zu bekommen“, meint Dominique Selz.

© Katharina Kaufmann

Zwölf Menschen mit und ohne Behinderung umfasst derzeit die Veeh-Harfen-Gruppe in der Inklusionsarbeit auf

© Katharina Kaufmann

dem Schönblick. „Wir waren schon deutlich mehr. In der Coronazeit sind einige abgesprungen und danach nicht zurückgekehrt. Warum, lässt sich leicht erklären: Für Menschen mit Handicap ist eine Struktur, ein geregelter Ablauf enorm wichtig. Die Pandemie hat dies nicht mehr erlaubt. Durch die Lockdowns wurde vieles nicht mehr möglich – und mehrere sprangen leider ab.“

Doch Dominique Selz, die gemeinsam mit Waltraud Kaufmann die Gruppe leitet, will nicht zurück, sondern nach vorn blicken: „Waltraud und ich haben mit der Inklusionsarbeit eine wunderbare Aufgabe bekommen. Es ist schön zu sehen, wie schnell das Ensemble Fortschritte gemacht hat und auch weiterhin macht.“ Zwar sei der Beginn vor sieben Jahren herausfordernd gewesen, doch schnell war damals zu sehen, dass die Arbeit erfolgreich sein würde. Und dabei spielen die Veeh-Harfen eine entscheidende Rolle: „Es gibt kein anderes Instrument, dass es erlaubt, in so kurzer Zeit Melodien einzuspielen. Das schafft bei jedem, der die Harfe spielt, eine sehr große Motivation.“

Wie gut alles funktioniert, durfte das Ensemble schon bei mehreren Auftritten unter Beweis stellen: „Da geht es uns wie jedem Künstler: Vor Publikum zu spielen, das eigene Können zu demonstrieren und schließlich den Applaus zu bekommen: das ist der Lohn für jeden Musiker. Egal ob mit Handicap oder ohne. Umso schöner ist es bei uns, dass unsere Gruppe gemischt ist.“ Dominique Selz ist sich sicher, dass noch viele andere Musikbegeisterte über die Veeh-Harfen ihren Weg hinein in die Musik finden könnten. „Es wäre schön, wenn die Anzahl an Teilnehmern wieder auf das Niveau vor der Pandemie steigen könnte.“ Platz wäre jedenfalls noch genug. Wer Interesse hat für sich oder einen Angehörigen kann sich jederzeit unter der E-Mail dominique.selz@schoenblick.de mit der Sozialpädagogin in Verbindung setzen und vielleicht bald schon zum Ensemble gehören.

Ralph Wild

24.–25. März 2023
111 Bibeltexte, die man kennen muss

© privat

Bibelseminar mit Andreas Malessa, Hörfunkjournalist, Theologe und Autor
Seine Bibelarbeiten über Jakobs große Liebe, Moses große Angst, Marias halbheilige Familie, Davids weibliche Seiten und das Scheitern des Pilatus sind bei Podcast-Hörern und Buch-Lesern legendär.

26.–30. März 2023
Unvergessen

© pixabay.com/Free-Photos

Lebendige Vergangenheit – Hoffnungsvolle Zukunft mit Arno und Hanna Backhaus, Rainer Köpf, Dr. Christoph Morgner, Ulla Reyle, Jürgen Werth
Wie hat Gott Ihr Leben geprägt? Welche einschneidenden Erlebnisse mit Gott kommen Ihnen in den Sinn? Wir laden Sie ein: Erinnern Sie sich an die Vergangenheit, genießen Sie die Gegenwart und blicken Sie hoffnungsvoll in die Zukunft!

31. März – 2. April 2023
Durchkreuzte Wege – für Frauen

© Timokorn Jorruang

mit Anne Hettinger und Johanna Lindenau
Dem Passionsweg Jesu nachspüren und dabei unsere eigenen durchkreuzten Wege in den Blick nehmen – in wohltuender Atmosphäre, in guter Gemeinschaft, mit biblischen Impulsen, freier Zeit, seelsorgerlichen Gesprächen und einem kreativ gestalteten Gottesdienst am Sonntagmorgen. So lassen wir uns von der Passion Jesu neu inspirieren.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© Manuel Bauer

Von der Idee zum Design ...

Im vergangenen Jahr haben Katharina Messerschmidt und Caroline Bässler die Inhalte für den MUSIKFUCHS, dem neuen Programm der musikalischen Früherziehung mit christlichem Profil, entwickelt. Die entstandenen Lieder, Reimverse und Klanggeschichten sollten in einem Musikbilderbuch veröffentlicht werden. Doch wer könnte dafür die passenden Bilder gestalten? In unser Fragen hinein kamen wir in Kontakt mit Manuel Bauer. Seine Bilder haben unser ganzes Team sofort begeistert. Elisabeth Binder hat Manuel einige Fragen gestellt:

Wann und wie hast Du Deine Liebe und Begabung für das Zeichnen entdeckt?

Das Gestalten und das Zeichnen haben mir schon immer Spaß gemacht, obwohl ich als Kind nie überdurchschnittlich viel gemalt habe. So richtig entdeckt habe ich das Zeichnen mit ca. 16 Jahren und habe dann mein Abitur mit Kunst als Profilfach gemacht – was mich dann auch dazu ermutigt hat, weiter in eine kreative Richtung zu gehen. 2019 habe ich angefangen, in Stuttgart an der Kunstakademie Kommunikationsdesign zu studieren.

Was hat Dich bewogen, Grafik-Design zu studieren?

Neben dem Interesse für das Zeichnen und Kunst im Allgemeinen waren es auch die Fotografie und das Grafikdesign als solches, die mich dazu gebracht haben, diesen Studiengang zu wählen. Ich war mir sicher, dass ich gerne kreativ und projektorientiert arbeite. Außerdem mag ich es, Inhalte visuell zu kommunizieren und zu erklären. Dafür, dass es dann auf Anhieb geklappt hat, in den Studiengang zu kommen, bin ich Gott immer noch sehr dankbar.

Was war Deine Motivation, Dich auf das Projekt „MUSIKFUCHS“ einzulassen?

Der MUSIKFUCHS ist ein wirklich schönes Projekt. Als ich davon gehört habe, war mir sofort klar, dass ich gerne dazu beitragen möchte, das Konzept mit Bildern zu unterstützen. Für mich war es das erste Projekt in dieser Größenordnung und dann gleich an einem Musikbilderbuch mit christlichem Fundament arbeiten zu dürfen, war für mich ein echtes Geschenk. Besonders schön war die Zusammenarbeit mit anderen Christen in einer Herzlichkeit sowie gegenseitigem Respekt und Vertrauen, wie es nicht selbstverständlich ist.

Kannst Du beschreiben, wie Du bei dem Entwurf und der Gestaltung der Bilder vorgehst?

Ich arbeite relativ intuitiv, wenn ich zeichne. Deswegen finde ich es auch schwierig zu beschreiben, wie ich genau vorgehe. Für den Gesamtprozess war es zunächst wichtig, eine Vorstellung davon zu bekommen, wie der Fuchs aussehen soll. Die einzelnen Bilder sind dann inspiriert von den jeweiligen Liedern und Texten entstanden. Dabei war es mir wichtig, dass dem Fuchs immer möglichst authentisch die Stimmung der jeweiligen Seite anzusehen ist.

Band 1 des MUSIKFUCHS ist im Dezember 2022 erschienen, wie hast Du die Entstehung des Musikbilderbuches erlebt?

Wie bereits erwähnt, fand ich die Zusammenarbeit mit Dir, Elisabeth, Katharina und Caroline immer sehr angenehm. Für mich war der erste Band eine echte Möglichkeit, um viel zu lernen und mit meinen Gaben anderen und Gott zu dienen.

Ausblick: Worauf freust Du Dich im Hinblick auf die Arbeit an Band 2 und 3?

Darauf neue Bilder zu malen, die Erlebnisreise weiter zu gestalten und hoffentlich noch viele mit den Bildern zu überraschen und glücklich zu machen. Ich wünsche mir, dass Kinder und Familien mit den drei Büchern Spaß haben werden und vor allem Gott besser kennenlernen.

Herzlichen Dank für das Interview!

Seminartage zum MUSIKFUCHS:

Samstag, 4. März und
Samstag, 11. November 2023
in Stuttgart

Seminar-Wochenende 1 MUSIK VON ANFANG AN:
5.–7. Mai 2023, Schönblick bei Schwäbisch Gmünd

Information und Anmeldung:
www.MvAa.musikschule-hoffnungsland.de
kontakt@musikschule-hoffnungsland.de

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Der MUSIKFUCHS

Katharina lädt Dich ein zur Erlebnisreise mit dem MUSIKFUCHS, ein Angebot der musikalischen Früherziehung für Kinder von 3–4 Jahren.
>> https://youtu.be/UTJK8ckSgXU

Der Fuchs auf Erlebnisreise

Caroline Bäßler und Katharina Messerschmidt

Ein Musikbilderbuch zum Mitsingen und Mitspielen für Kinder ab 3 Jahre

Preis 18.- EUR

Bestellung: kontakt@musikschule-hoffnungsland.de
Vorschau: mvaa.musikschule-hoffnungsland.de/shop

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

© iStock-636341574

Inspiriert – entdecke und entfalte Dein Potential

„Wir leben in einer Welt, die uns vor enorme Herausforderungen stellt. Aber das, was mir Hoffnung gibt, ist, dass da ein Gott ist. Und andrerseits, dass dieser Gott uns so geschaffen hat, dass wir fähig sind, Lösungen zu finden“, meint Tamara Boppart aus der Schweiz und freut sich schon, am 22. April 2023 dabei zu sein. Du kennst sie noch nicht? Hier stellt sie sich vor: youtu.be/3DOWOe6TcFg

Du überlegst noch: „Live dabei“ oder Livestream am Vormittag?

Am liebsten live auf dem Schönblick im Frühling, oder? „Herz trifft Himmel!“ Lobpreis, Input, Workshops und Seminare – aber vor allem Zeit mit anderen Frauen zu verbringen. Und nicht zu vergessen, leckerer Kaffee und Zeit für Dich. Einen Tag einmal raus aus dem Alltag!

Ab wann kann ich mich anmelden?

Ab jetzt! Weitere Infos und Anmeldung unter: **frauentag.die-apis.de**

Hier findest Du in den nächsten Wochen auch immer wieder aktuelle Informationen.

Sei dabei …

Wir freuen uns, wenn Du dabei bist!
Erzähle anderen davon und komm mit einer Freundin, Deinem Team oder Hauskreis.
Und bete mit für einen Tag, an dem Gott uns neu inspiriert!

Herzlich
Deine Christiane Rösel … und das ganze Team!

Karten für die Werbung bei: c.roesel@die-apis.de

Biblische Studientage 2023

Der Epheserbrief: Für Christen grundlegend

Samstag, 4.3.2023,
9.00-12.00 Uhr, Backnang, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen

Samstag, 11.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Brackenheim, Gemeinschaftshaus
Referent: Martin Schrott

Samstag, 18.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Heidenheim, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen
9.00-12.00 Uhr, Göppingen, Gemeinschaftshaus
Referent: Christoph Bacher

Samstag, 25.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Hüttenbühl, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen
9.00-12.00 Uhr, Tuttlingen, Gemeinschaftshaus
Referent: Martin Schrott

Samstag, 1.4.2023
9.00-12.00 Uhr, Zellerstift, Nagold
Referent: Martin Schrott
9.00-12.00 Uhr, Memmingen, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen

Samstag, 22.4.2023
9.00-12.00 Uhr, Reutlingen, Silberburg
Referent: Johannes Kuhn

Samstag, 6.5.2023
9.00-12.00 Uhr, Rutesheim, Api-Zentrum
Referent: Cornelius Haefele

Weitere Informationen erhalten Sie bei
Hermann J. Dreßen, Tel. 0711/96001-45;
h.dressen@die-apis.de
www.studientage.die-apis.de

Bitte informieren Sie sich vor Ort, ob es Verschiebungen des jeweiligen Termins gibt.

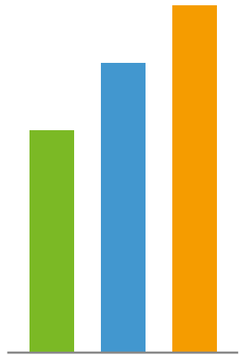
money-2415264

Unsere Finanzen

Und wir sind es doch!

Obwohl Ihnen und uns im letzten Jahr viel zugemutet wurde (Corona, Krieg und Kostenexplosion), haben Sie uns mit Ihren Spenden weiterhin unterstützt.
An dieser Stelle bedanken wir uns auch für die vielen tausend Euro, die Sie für unsere Geschwister in der Ukraine als Sonderspende überwiesen haben, damit wir ukrainische Christen unterstützen konnten.
Die Kostenexplosion trifft uns alle in nahezu allen Lebensbereichen. Bei den Apis führen die Energiekosten in diesem Jahr zudem zu einer immensen Herausforderung: z. B. hat sich unser zuvor sehr günstiger Gaspreis ab diesem Jahr versiebenfacht.
Aber können wir uns das leisten? Es wird unsere Reserven (auf die bereits im letzten Jahr massiv zurückgegriffen wurde) in jedem Fall deutlich beanspruchen. Bisher erhielten wir regelmäßig Erbschaften und Vermächtnisse, um damit unseren Haushalt auszugleichen. Leider bleiben Erbschaften und Vermächtnisse im Allgemeinen und Immobilien im Besonderen seit einigen Jahren aus. Dies führt nun dazu, dass wir **im Jahr 2022** einen **Verlust von knapp einer halben Million Euro** haben – der unsere Rücklagen deutlich reduziert hat.
Aber wir sind es doch – Ihnen von Herzen dankbar, dass Sie uns so treu durch all die Krisen unterstützt haben!
Im Dezember haben Sie uns mehr gespendet als in den Dezembermonaten der Vorjahre. Hierfür sind wir Ihnen von Herzen dankbar!
Wir können Sie in diesen herausfordernden Zeiten nur sehr herzlich darum bitten, uns weiter zu unterstützen, damit unsere Arbeit weiter Früchte tragen kann.

Matthias Rein
Verwaltungsleiter



Spenden:	1.807.352 Euro
Einnahmen gesamt:	2.355.633 Euro
Ausgaben:	2.827.988 Euro

Veränderung braucht Humor

Mehr als 250 Männer besuchten am 21. Januar 2023 den Männertag auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd. Neben Seminaren zu Themen wie Finanzen, Aufbruch und Evangelisation gab es ein Plenum mit dem Journalisten und Musiker Christoph Zehendner. Anhand von zehn Punkten verdeutlichte er, dass Veränderung gelingen kann, weil uns im Glauben ein festes Fundament gegeben ist. So sei es zum Beispiel hilfreich, sich immer wieder mit den eigenen Grundwerten zu beschäftigen, in Fragen Hilfe bei anderen zu suchen und sich auch den Humor zu bewahren.

Nach einem leckeren Abendessen klang der Männertag bei einem Gebetskonzert mit Christoph Zehendner und dem Pianisten Samuel Jersak aus. Die Lieder und Texte ermutigten die Männer für ihren Alltag, Herausforderungen, die durch Veränderungen entstehen, getrost anzugehen, weil Gott da ist.

Der nächste Männertag findet am 20. Januar 2024 statt!

Johannes Kuhn

Einfach gemeinsam – you´ll never walk alone

Zur Halbzeit eines Fußballspiels folgt die notwendige Kabinenansprache. Jetzt braucht das Team Orientierung, Motivation und einen Plan für die zweite Hälfte. Ähnliches gilt auch zur Mitte der Legislaturperiode eines Kirchengemeinderates. Was soll jetzt noch angepackt werden? Was gilt es zu Ende zu führen? Wo ist Korrektur nötig?
David Kadel, christlicher Kaberettist und Motivations-Trainer verschiedener Bundesliga-Vereine, lenkte den Fokus bei der Tagung für Kirchengemeinderäte auf die Schlüsselworte „Einfach“ und „Gemeinsam“. „Einfach“ und nicht zu kompliziert. Das müssen manche Gemeinden erst wieder lernen. Und „Gemeinsam“ als KGR und Kirchengemeinde. Wie es die alte Fußballhymne seit jeher auf den Punkt bringt: „You´ll never walk alone“.
Neben der Motivation für die zweite „Halbzeit“ erhielten die dreihundert Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte auch Orientierung durch eine Bibelarbeit und konkretes Handwerkszeug durch Workshops zu KGR-Themen. Ein Talk mit Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl über Herausforderungen und Zukunftsperspektiven der Kirchengemeinden rundete alles ab.
Die Tagung, die von den Apis und der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde jährlich veranstaltet wird, zeichnete sich aber auch 2023 wieder durch mitreißende Lieder der Band „konkret“ mit Matthias Mergenthaler, Infostände im Foyer, die Gastfreundlichkeit des Schönblicks und wertvolle Begegnungen innerhalb und zwischen den Gremien aus.
Fazit einer Teilnehmerin: „Sehr relevante Themen – gute Workshops.“

Samuel Trick

P.S.: . Infos und Anmeldung zur KGR-Tagung 2024 finden Sie ab Frühsommer unter www.die-apis.de/bildung-und-reisen/kgr-tagung

Freizeiten und Reisen

Wir merken es gerade: Einige Freizeiten sind in diesem Jahr schon ausgebucht. Viele sehnen sich nach gemeinsamen Reisen oder Seminarangeboten. Endlich mal wieder gemeinsam unterwegs sein, Glauben und Leben teilen, Neues entdecken, genießen, ausspannen, auftanken und neue Impulse bekommen ...

Eine Auswahl an Angeboten, die in den kommenden Monaten anstehen:
Für Hundebesitzer: Auszeit vom Alltag - Urlaub mit dem Hund am Bodensee
Für musikalische Kids: Kinder-Sing-Woche (KiSiWo) in den Osterferien
Für Freizeitstarter: Schnupperfreizeit für Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren
Für Familienurlauber: Familienurlaub „Family Breeze“ in Österreich
Für erwachsene Abenteurer: Sport- und Abenteuercamp in Österreich
Für Fußballerinnen und Fußballer: Fußballcamp für Jungs und Mädchen von 9 bis 16 Jahren
Für Zeltlager-Begeisterte: Pfingstzeltlager in Hohenlohe
Für Radfahrer: Radreise an der Kvarner Bucht (Kroatien)

Näheres über: freizeiten.die-apis.de
oder in unserem Freizeitkatalog
Rückfragen: freizeiten@die-apis.de; Andrea Czekay

Anzeige

autohaus jutz

Frank und Nicole Jutz,
Geschäftsführung Autohaus Jutz in Gerlingen

Wir suchen derzeit dringend Teamplayer, die zu unserem Familienbetrieb passen:

- Serviceberater (m/w/d)
- Kfz-Meister (m/w/d)
- Kfz-Mechatroniker (m/w/d)

Ausgebildete Fachkräfte genauso wie engagierte Quereinsteiger, die in eine Serviceaufgabe hineinwachsen möchten.

Danke, wenn Sie unsere Stellensuche im Familien- und Bekanntenkreis weiterleiten!

www.jutz.de

Autohaus Jutz, Schillerstraße 62, 70839 Gerrlingen
Tel 07156 / 92520 | info@jutz.de

© lightstock_31978_43199487

Sonntag,
5. März 2023

Lukas 11,1-13

Mut zum Beten

Texterklärung

Rennen wir damit nicht offene Türen ein? Schließlich gibt es doch so viele treue und aktive Beter. Und doch: Wir machen und versuchen viel. Wir setzen uns ein und packen an. Wir mühen uns ab, haben mehr oder weniger Erfolg – und sind nicht selten enttäuscht und frustriert. Wie es jener Junge erlebt hat, der sich aus Leibeskräften bemühte, einen schweren Stein wegzutragen. Er brachte ihn aber nicht vom Fleck. „Hast du alles getan, was in deiner Kraft steht?“, fragte ihn sein Vater. „Ja, das habe ich!“, erwiderte der Kleine ungeduldig. „Ich glaube nicht“, sagte der Vater. „Du hast mich noch nicht um Hilfe gebeten!“

Martin Rudolf, Gemeinschaftspastor, Backnang

Wir sollten wagen, mit Gott intensiver im Gespräch zu sein und ihn mehr zu bitten – dazu gibt uns Jesus Hilfen. Zuerst geht es um Gott und sein Reich und dann um uns. Die folgenden Gleichnisse, Bilder und Aufforderungen sollen uns zum anhaltenden und vertrauensvollen Beten ermutigen.

Weil wir nicht zu viel beten können

Die Jünger haben bei Jesus mitbekommen, wie sehr er das Gespräch mit seinem himmlischen Vater gesucht und gebraucht hat. Das Gebet war das Zentrum und seine entscheidende Kraftquelle für alles Tun und Reden.

„Sie reden nicht mehr miteinander.“ Jeder weiß, was das im Blick auf zwei Menschen bedeutet. Da fehlt nicht nur ein bisschen was in der Beziehung. Das ist eine zentrale Störung, die durch alle sonstigen Aktivitäten und Liebesbezeugungen nicht zu kompensieren ist. Wie viel mehr ist das lebendige Gespräch mit Gott die Probe darauf, wie es um unsere Beziehung zu ihm bestellt ist. Da liegt leider so oft die Not – und Jesus weiß davon. Darum ermutigt er uns, dass wir neben und trotz allem Tun nie genug beten können. Der Reformator Johannes Calvin konnte sagen: „Wir ehren Gott am meisten, wenn wir ihn recht in Anspruch nehmen.“

Weil der himmlische Vater uns alles Notwendige schenkt

Verweigert ein Freund dem in Not Bittenden seine Hilfe? Auch wenn er ihm nicht gerade aus Freundschaft hilft, dann doch, weil er so penetrant stört und nicht lockerlässt. Gibt ein Vater seinem hungrigen Sohn statt Fisch eine Schlange oder statt einem Ei eine Giftspinne? So handelt normalerweise kein Freund und erst recht kein Vater. Undenkbar, unmöglich! Um wie viel mehr wird Gott die Liebe und Fürsorge der Eltern übertreffen. Wenn man „unmöglich“ steigern könnte, müssten wir im Blick auf Gott sagen: „Noch viel unmöglicher! Am allerunmöglichsten!“ Wenn wir doch nur bitten würden.

Bittet, suchet, klopfet an! Gott will angeredet sein. Und wir sollen wieder Geschöpfe und Kinder Gottes werden, indem wir freimütig unsere Anliegen Gott vortragen und uns ganz von ihm abhängig machen und beschenken lassen. „Ja, aber …“, regt sich sicher da der Widerstand. Meine Erfahrung lehrt mich etwas anderes. Wie viele meiner Gebete sind unerhört geblieben. Ich habe es doch versucht und habe enttäuscht aufgegeben. Das bleibt eine Anfechtung und Not in unserem Glaubensleben.

Weil der himmlische Vater nur Gutes gibt

Gott gibt eben nicht immer das Erbetene, sondern nur das, was für seine Kindern wirklich gut ist! Das ist eine heilsame Feststellung von Martin Luther: „Wenn nicht geschehen wird, was wir wollen, so wird geschehen, was besser ist.“ Jesus sagt: „So schlecht, wie ihr als Eltern auch oft seid, wisst ihr doch, was euren Kindern guttut. Und ihr gebt es ihnen auch. Wie viel mehr wird der Vater vom Himmel her denen Gutes geben, die ihn darum bitten!“

Um was bitten wir nicht alles – wenn jeder auch nur seine wichtigsten Anliegen einmal aufzählen würde, was käme da nicht alles zusammen. „Ihr seid töricht und blind, dass ihr eure tiefste Not gar nicht kennt!“, müsste uns Jesus vielleicht dann sagen. Im Grunde gibt es nur eine einzige tiefste Not in unserem Leben: Das ist die, die uns unser eigenes Herz macht. Wenn man einen anderen Geist in sich hätte – einen neuen, starken, guten Geist, dann wäre alles besser. Erst der gute Geist, den Gott gibt, schenkt uns die Vergebung unserer Schuld. Er schafft die Beziehung zu ihm. Er legt in unser Herz den Frieden mit Gott hinein. Und er weckt die gewisse Hoffnung auf das ewige Leben. Gott hat das Beste für uns bereit – beten wir darum!

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Von welchen ermutigenden Gebetserfahrungen, aber auch von welchen Enttäuschungen können wir uns erzählen?
- Was könnte der tiefere Sinn sein, dass Jesus die Jünger lehrt, Gott als „Vater“ anzureden?
- Welche Ermutigung Jesu hilft uns heute, dass wir das große Geschenk des Gebets wieder neu entdecken und praktizieren wollen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 421, FJ5 213 Heiliger Geist

Sonntag,
12. März 2023

Lukas 11,14-26(27-32)

Stark, stärker, Jesus!

Texterklärung

Im vorausgehenden Abschnitt erklärt Jesus, wie man mit Gott reden kann. Im Text heute begegnet uns nun aber ein Mensch, der gar nicht reden kann, weil er wegen einer dämonischen Besessenheit stumm ist. Kurz wird berichtet, dass Jesus den Dämon austreibt und der Stumme wieder sprechen kann. Bei den Menschen, die das Wunder beobachten, entsteht hoher Gesprächsbedarf. Jesus nimmt die Zweifel ernst und stellt nicht die Dämonen, sondern seine Stärke und Macht in den Mittelpunkt.

Ruth Scheffbuch, Landesreferentin
für die Arbeit mit Kindern, Stuttgart

Ein glatter Rauswurf

Dass Jesus stärker als Dämonen ist, kennen wir auch aus Berichten wie z. B. Markus 9,17-29. Die Heilung eines stummen Besessenen ist allerdings etwas Besonderes: Im Talmud wird gelehrt, dass man einen Dämon nur austreiben kann, wenn man seinen Namen kennt; der Stumme kann aber nichts preisgeben! Für Jesus ist das kein Problem, er kann den Dämon trotzdem verjagen.

Eine Menge Ablehnung

Die Menge wundert sich. Aber während bei einer ähnlichen Heilung, die uns in Matthäus 12 beschrieben wird, Menschen ins Fragen kommen, ob Jesus der Sohn Davids bzw. der Messias ist, sind sie hier nur ablehnend und lassen diese Wahrheit nicht an sich herankommen. Lieber schieben sie Jesus in die finstere Ecke und behaupten: Jesus treibt Dämonen durch Beelzebul aus.

Ein lebensbedrohlicher Chef

Aber wer ist Beelzebul? Der hebräische Name bedeutet „Herr der Fliegen“. Und wo sind Fliegen? Oft da, wo etwas stinkt oder tot ist. Er steht also definitiv nicht für das Leben, dieser Oberste der bösen Mächte. Merkwürdig: Menschen erleben, dass Jesus mit seiner Macht befreites Leben ermöglicht, und trotzdem erklären sie ihn zu diesem Chef-Teufel. Andere, die dabeistehen, wollen noch mehr von Jesus sehen. Er soll spektakulär mit einem Zeichen zeigen, ob er nicht doch der Messias ist.

Ein souveräner Herr

Jesus spricht in die Hirn- und Herzensunruhen der Leute hinein. Er erklärt: Jedes Königreich, das in sich selbst zerstritten ist, zerstört sich selbst. Deshalb kann auch das Reich des Satans nicht bestehen, wenn es sich selbst mit dem Chef-Teufel bekämpft. Dann verweist Jesus weise auf ihre „Söhne“, vermutlich die Schüler der Pharisäer, die behaupten, Macht zu haben, Dämonen auszutreiben. Jesus will wissen: Durch welche Macht machen das eigentlich eure Leute? In Apostelgeschichte 19,13f. lesen wir als Beispiel dafür von jüdischen Männern, die sich in Dämonenaustreibung versucht und dabei überwältigend Ungutes erlebt haben. Die eigene Macht wurde überschätzt, die Macht des Bösen unterschätzt.

Jesus stellt klar: Wenn ich Dämonen austreibe, mache ich das, weil ich zu Gottes Reich gehöre und in seiner Macht handle. Es gibt zwar den gut ausgerüsteten Starken, aber ich bin der Stärkere, der in den teuflischen Kraftbereich hineinhaut. Der Satan ist nicht mehr unbezwingbar. Ich nehme ihm seine Macht und hole mir, was er besessen hat. Ich hole mir die Beute, ich befreie die Menschen, die der Böse eingesackt hatte! Stimmen wir nicht innerlich gerade den Liedvers von Konrad Allendorf an? „Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem gewappneten Starken ins Haus, sprenget des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser.“

Eine notwendige Entscheidung

Die Menschen um Jesus herum stimmen aber keine Jubelgesänge an. Deshalb sagt Jesus, dass sie sich positionieren müssen. Dabei gibt es nur zwei Optionen: für oder gegen Jesus. Entweder hält man sich an ihn, der Menschen in Gottes Kraft befreit und in seinem Königreich sammelt oder man ist auf der Seite des Zerstreuers und Durcheinanderbringers: des Bösen. Wie sehr wirbt Jesus damals und heute um Menschenherzen! Wie wichtig ist es ihm, dass wir eine bewusste Entscheidung für ihn treffen, damit wir in seiner Nähe sind und bleiben! Denn Jesus weiß genau: Die finsteren Mächte lassen in diesem Leben nicht locker. Er beschreibt zur Illustration einen umherirrenden bösen Geist, der aus dem Leben eines Menschen hinausgeworfen wurde und nun wieder dahin zurückwill. Da das Leben zwar aufgeräumt, aber leer ist, zieht er mit 7 böseren Geistern wieder dort ein. Was für eine Katastrophe!

Deshalb: Wie wichtig, dass wir uns an Jesus, den Stärkeren halten. Er ist der, der mit seinem Geist in unser Leben komplett einziehen will, damit keine Leere entsteht. Jesus, der Sohn Gottes, ist unser starker Schutz!

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wo haben wir die Macht von Jesus schon erlebt?
- Wo können und müssen wir aufmerksam sein oder einen Lebensbereich neu in die Gegenwart von Jesus stellen, damit der Böse keine Macht (mehr) bekommt?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 495, FJ4 38 Dein ist die Herrschaft

Sonntag,
19. März 2023

Lukas 12,1-12

Gottesfurcht als Schlüssel zu einem furchtlosen Leben

Texterklärung

Tausende von Menschen hatten sich versammelt, um Jesus zu hören. Sicherlich waren seine Schüler begeistert, dass ihr Rabbi so gut ankam. Auch Jesus hätte sich doch darüber freuen können. Doch er sieht schon jetzt voraus, dass andere Zeiten kommen werden: Zeiten, in denen ihn viele verlassen werden. Eine Zeit, in der er verhaftet und gekreuzigt werden wird und Zeiten, in denen viele seine Nachfolger hassen und verfolgen werden.

Michael Wanner, Pfarrer,
Vaihingen-Gündelbach

Menschenfurcht

Jesus warnt seine Jünger vor dem „Sauerteig der Pharisäer“ (V. 1). So wie ein wenig Sauerteig den gesamten Teig in kurzer Zeit durchsäuert, wirkten sich ihr Einfluss und ihre Lebensart auf das ganze Volk aus. Diese führende religiöse Gruppierung damals orientierte sich an dem, was gut ankam und die Menschen begeistert hat. Sie initiierten eindrucksvolle Gottesdienste und zelebrierten ihre Frömmigkeit in aller Öffentlichkeit. Ihre PR-Kampagnen waren erfolgreich und beeindruckten viele. Das eigene Ansehen erschien ihnen wichtiger als das, was Gott wichtig war. Gottes Gebote traten sie mit Füßen oder umgingen sie mit raffinierten Ausnahmevorschriften. Viele der Pharisäer bekleideten in der damaligen Gesellschaft einflussreiche Positionen. Nicht wenige hatten ihren Sitz im Synedrium, dem obersten politischen Organ der Juden. In seiner Jüngerrede sagt Jesus voraus, dass seine Nachfolger, die ihn als Messias und Welterlöser verkündigen und sich zu ihm bekennen, unter Druck gesetzt werden. Sie werden sich vor der Führung der Synagogen und vor den religiösen und politischen Machthabern verantworten müssen (V. 11). Jesus ermutigt dazu, sich trotz allem treu zu ihm zu bekennen und ihn nicht zu verleugnen.

Die schwierige Rede von der Lästerung des Heiligen Geistes oder der Sünde gegen den Heiligen Geist, die nicht vergeben werden kann (V. 10), gehört in diesen Zusammenhang. Die Lästerung des Heiligen Geistes besteht nicht etwa darin, dass es Sünden im Leben eines Christen geben könnte, die nicht mehr vergeben werden könnten. Die Lästerung des Heiligen Geistes ist vielmehr so zu verstehen, dass ein Christ sich nicht mehr zu Jesus bekennt, sondern ihn verleugnet und sich dann auch nicht mehr als Christ bezeichnet, sondern vielleicht sogar zum Gegner von Christus und den Christen wird. Die Vergebung der Sünden wird dann unmöglich, weil der vom Glauben Abgefallene die Vergebung Gottes gar nicht mehr in Anspruch nehmen kann und will.

Gottesfurcht

Jesus ruft an dieser Stelle zur Gottesfurcht auf und macht deutlich, dass die Gottesfurcht hilft, die Menschenfurcht und alle anderen Befürchtungen zu überwinden. Im Folgenden führt Jesus einen dreifachen Grund an, warum Gott zu fürchten ist. Gott ist zu fürchten, weil er alles, was im Verborgenen geschieht, ans Licht bringen wird (V. 3). Gott ist zu fürchten, weil er die Menschen richten wird (V. 5). Jede menschliche Macht und alle menschlichen Einflussmöglichkeiten gehen mit dem Tod zu Ende. Gottes Einflussbereich reicht aber weit über das irdische Leben hinaus. Gott ist schließlich auch zu fürchten, weil er alles in der Hand hat (V. 6f.). Selbst den kleinen Sperling lässt er leben, versorgt ihn und bestimmt den Zeitpunkt seines Todes. Die Furcht vor Gott, der absolute Respekt vor ihm, soll uns aber nicht Angst vor Gott machen und uns auf Distanz zu dem zu fürchtenden Gott bringen, sondern ganz im Gegenteil in seine heilsame Nähe und in eine vollkommene Abhängigkeit von ihm führen. Weil Gott zu fürchten ist, werde ich alle Menschenangst verlieren und mich zu ihm bekennen.

Somit ergeben sich aus den drei Gründen zur Gottesfurcht zugleich drei Gründe gegen die Furcht. Weil Gott mir meine Schuld vergibt, werde ich jetzt alles vor ihm ans Licht bringen. Ich möchte ein authentisches Leben führen, Heimlichkeiten meiden und das, was ich glaube, denke und empfinde, auch in die Praxis meines alltäglichen Lebens umsetzen. Weil Gott mich durch das, was Jesus für mich getan hat, gerecht spricht und mir die Türen des Himmels offenstehen, werde ich alle Angst verlieren, von Menschen gerichtet oder verurteilt zu werden. Ich habe für solche Situationen sogar die Zusage, dass der Heilige Geist mir die richtigen Worte für mein Bekenntnis oder meine Verteidigung geben wird (V. 12). Weil Gott alles bis ins Kleinste in der Hand hat, werde ich alle Befürchtungen und Sorgen vor dem, was kommen oder passieren könnte, aus der Hand geben und ihm vertrauen.

Fürchtet euch nicht

In der totalen Abhängigkeit von Gott und dem Wissen darum, dass er alles in der Hand hat und eine herrliche Zukunft vor mir liegt, müsste alle Angst überwunden werden können. Wenn Gott nicht einen einzigen kleinen Sperling vergisst, der nur ein paar Cent wert ist, wie sollte er dann uns vergessen? Wir sind doch viel mehr wert als ein Sperling. Glauben wir das nicht? Darum: fürchten wir uns nicht!

Praxishilfen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 544, FJ1 145 Dankt dem Herrn

Sonntag,
26. März 2023

© pexels-suzy-hazelwood-1252507

Lukas 12,13-34

Schatzsucher

Texterklärung

Jesus hält eine lange Rede. Er spricht zu seinen Jüngern. Aber er tut es öffentlich, viele andere sind dabei (V. 1). Thema von Lukas 9,57-13,30 ist die Frage der Haltung zu Jesus: Was bedeutet Jesus für mein Leben? Das Beispiel, an dem die Frage hier erläutert wird, ist der persönliche Besitz. Einer, der dabeisteht, gibt das Stichwort. Es war üblich, sich mit Angelegenheiten wie der gerechten Verteilung eines Erbes an einen anerkannten Rabbi zu wenden. Dass ein Streit vorliegt oder die Bitte gar aus Habgier (V. 15) erfolgt, wird nicht gesagt.

Axel Rickelt, Pfarrer,
Kirchheim unter Teck

Die falsche Frage zur falschen Zeit

Jesus ist hier nicht der verständnisvolle Zuhörer, als den ich ihn gerne darstelle. Ein Mensch stellt ihm eine praktische Frage. Und Jesus erklärt sich für nicht zuständig. Nicht immer sind die sogenannten praktischen Predigten die richtigen. Jene, die genau sagen, was man tun und was man lassen soll. Der Fragende hat nicht verstanden, dass Jesus nicht irgendein weiterer Lehrer von vielen ist (V. 14), sondern dass mit ihm eine ganz neue Zeit, ein neues „Reich“ (V. 31) begonnen hat. Ein neues Leben. Denn (V. 15) „auch wenn jemand im Überfluss lebt, so hängt sein Leben nicht von seinem Besitz ab“ (Basisbibel). Eine steile These für Menschen, die es gewohnt waren, mit einem Stück Land oder Fischerboot die Familie zu ernähren.

Wovon hängt das Leben dann ab? Von der Zuwendung Gottes. Darin ist kein Unterschied zwischen einem Menschen und den Tieren (V. 24) oder Pflanzen (V. 27), auch wenn er anders als sie, die das nicht können, die Welt um sich herum nach seinen Ideen umgestalten und Besitz konservieren und vererben kann. Niemand bringt sich selbst zur Welt und keiner hat den Erdboden selbst erschaffen, der ihn ernährt. Alle hängen davon ab, dass Gott das Leben erhält (V. 30b).

Geschenkt

Jesus ruft zurück zur Konzentration auf Gott. Genauer: zum Vertrauen auf Gott. Denn Gott alles recht machen und sein Reich bauen, das wollten auch die Pharisäer, mit denen Jesus vorher gestritten hatte, weil sie dachten, das ginge am besten, indem man für alles eine Regel aufstellt (Lk 11,42). Jesus sagt: Das Reich Gottes könnt ihr nicht mit dem Einhalten von Regeln bauen oder verdienen, das gibt es geschenkt (V. 32). Es ist Jesu Auftrag, dieses Geschenk zu überreichen. Alles, was im Leben wirklich wichtig ist, gibt es geschenkt: Liebe, Glaube, ja, das Leben selbst (V. 25+26).

Sorgen sind nicht einfach da, Sorgen werden gemacht

Wer „sich Sorgen macht“, der macht wörtlich genommen für sich selbst etwas, was noch nicht da ist (sonst müsste man es nicht machen), und was er eigentlich gar nicht haben will. Es sei denn, man verliebt sich auch noch in die selbstgemachten Sorgen. Auch um das Reich Gottes muss man sich nicht „sorgen“, man kann es bestenfalls „suchen“, so wörtlich in Vers 31. Es ist eine Schatzsuche (V. 34). Auch einen Schatz verdient man sich nicht, sondern man findet ihn (vgl. Mt 13,44).

Armut und Reichtum

Wer einen Schatz findet, der kann auch großzügig sein (V. 33) und muss ihn nicht horten (V. 18). Über Armut reden, wie es jetzt viel geschieht, heißt immer auch über Reichtum zu reden. Das Wort „Geld“ kommt im Text nicht vor. Nicht das Geld an sich, sondern das Vermögen und aller andere Besitz ist im Blick: die aufgehäuften Lebensmittel des reichen Bauern oder das zweite Haus, das man zu nichts braucht als zum Vererben (Jes 5,8). Heute sagt man: die Ressourcen. Schon damals und heute erst recht geht es nicht um Knappheit (V. 16), sondern um Verteilung (V. 33). So auch schon in Lukas 11,41. „Almosen“, wie in Vers 33 in vielen Bibelübersetzungen steht, klingt herablassend. Wörtlich geht es um etwas, was aus Barmherzigkeit getan wird. Das ist konkrete Nachfolge: umverteilen, so wie Gott großzügig austeilt. „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“, sagt Jesus (Lk 6,36).

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Kein Vogelhäuschen für die Sorge: Jetzt im Frühling werden die Vogelhäuschen abgebaut. Martin Luther sagte: „Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht ändern. Aber dass sie Nester in deinem Haar bauen, das kannst du verhindern.“ Wie baut man die Häuschen der „Sorgenvögel“ ab?
- Was wäre das Gegenteil von „sich Sorgen machen“? Was könnte ich mir stattdessen machen? Gedanken, eine Freude ...?
- Was ist meine Frage, die ich Jesus immer wieder stelle, und mich wundere, warum ich keine Antwort bekomme?
- Wo lernen wir Großzügigkeit? Das evangelische Jugendwerk in Württemberg hat dazu ein interessantes Projekt gestartet: www.geberlaune.org

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 413, FJ4 171 Lege deine Sorgen nieder

Stadt und Kirche – Kirche im urbanen Umfeld

Unter diesem Thema stand der Neujahrsempfang Mitte Januar.
Im Anschluss an den Gottesdienst gab es eine spannende Talkrunde mit Gästen aus Kirche, Politik und Gesellschaft.

(v. links) Carina Baun – HoffnungsHaus Stuttgart, Markus Baun – Homezone Stuttgart, Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl, Raiko Grieb – Bezirksvorsteher Stuttgart-Süd, Nadine Reinhardt – Schulleiterin Marienschule Stuttgart, Matthias Hanßmann – Vorsitzender des Verbands

Veränderungen in den Bezirken

In folgenden Bezirken und Leitungskreisen gab es in den letzten Wochen und Monaten Veränderungen:

Leitungskreis / Vorstand Memmingen
Neu: Bettina Wiche | Entpflichtung: Wolfgang Kappus

Bezirksleitungskreis Heidenheim
Neu: Ulrich Mailänder, Angelika Spittler, Gisela Schlumpberger

Bezirksleitungskreis Sulz
Neue Bezirksrechnerin: Margit Lehmann
Entpflichtung Bezirksrechnerin: Edelgard Freeck

Wir danken für den langjährigen Dienst und wünschen den neuen Mitgliedern in den Leitungskreisen Gottes Segen für Ihre Arbeit.

„Die Gemeinschaft ist was wert“

- Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen
- 11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder
- regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de

Zur Fürbitte

1. März	Landesmitarbeiterkonferenz, Stuttgart
17.-19. März	Shape, Schönblick
29. März	Vorstand
29. März	„Vorstand im Gespräch“, Online-Format

Persönliches

Hochzeiten
Magdalena Gentner-Praßler (geb. Praßler), Frankenhardt und Klaus Gentner, Crailsheim-Altenmünster

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Joh 14,27:
„Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Heimgerufen
Hilde Schäfer, Pfullingen (90 Jahre)
Lore Wüstner, Stimpfach-Kreßbronn (95 Jahre)
Käthe Pflumm, Gomaringen (73 Jahre)
Brigitte Kogel, Stuttgart (75 Jahre)
Lydia Farian, Korntal (90 Jahre)
Ruth Arnold, Korntal (90 Jahre)
Gerda Dünschede, Stuttgart-Rohr (95 Jahre)
Rosa Kächler, Lauben (85 Jahre)
Gertraud Wiche, Memmingen-Buxach (86 Jahre)
Ernst Schaible, Aichhalden (94 Jahre)
Waltraud Vöhringer, Wildberg (87 Jahre)
Inge Schilling, Dürrenzimmern (81 Jahre)
Ruth Ebert, Crailsheim-Tiefenbach (92 Jahre)
Alexander Eckert, Memmingen (93 Jahre)
Johanna Helene Reutter, Neubulach (89 Jahre)
Helene Duppel, Rutesheim (91 Jahre)
Georg Köhler, Gerbertshofen (84 Jahre)
Anna Bauer, Süßen (86 Jahren)
Christoph Bez, Hohenstein-Ödenwaldstetten (86 Jahre)
Lore Hartmann, Schwäbisch Hall (92 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Ps 121,2-3:
„Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.“

Ecksteins Ecke

Mit ganzem Herzen

Wir machen es uns
mit unserem Glauben
wirklich nicht zu einfach.

Wir zerbrechen uns den Kopf
und laufen uns die Füße platt.
Wir reißen uns einen Arm raus
und lassen uns die Sorgen
an die Nieren gehen.

Dabei brauchten wir Gott
und unseren Nächsten
doch einfach nur von
ganzem Herzen zu lieben.

Mk 12,28-34; 1. Joh 4,7-21

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Anzeige

Ohne Hoffnung geht es nicht

WERTE STARTER
Stiftung für Christliche Wertebildung
Christliche Wertebildung gGmbH

In dem Katalog von christlichen Tugenden und Werten ist Hoffnung ein spezifisch christlicher Wert. Die WERTE-STARTER arbeiten in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit. Wer mit christlichen Werten unterwegs ist und die Bildung und Ausbildung im Blick hat, dem muss es gelingen Hoffnung zu verbreiten. Hoffnung versetzt Menschen in ausweglosen Situationen in die Lage nicht aufzugeben. Hoffnung nährt den Wunsch nach Leben. Und wenn Christen in guter Hoffnung sind, dann ist Leben im Anmarsch. Wenn man bei Gott in guter Hoffnung ist, welches Leben ist dann im Anmarsch? Leben im Hier und Heute, im Jetzt oder in der Zukunft?

Hoffnung ist für den Menschen wie Sauerstoff. Wenn ein Mensch keine Hoffnung hat, dann tritt der Tod durch Ersticken ein. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns als Christen stets unserer Hoffnung vergewissern.

Wir haben einen Hoffnungsgrund. Paulus sagt, dass Gott die Grundlage unserer Hoffnung ist.
Wir haben ein Hoffnungszeichen, in Jesus Christus ist Gott Mensch geworden, um uns zu begegnen. Und er begegnet uns auf Augenhöhe. Wir können uns Jesus anvertrauen, er ist bei uns, geht mit uns und gibt uns sein Versprechen „alle Tage bis an der Welt Ende bei uns zu sein".
Als dritte Gewissheit haben wir die Hoffnungsbotschaft, die uns immer wieder neu aus der Bibel anspricht. Gott möchte, dass kein Mensch verloren geht, alle sollen gerettet werden. Deshalb ist der Kern der Hoffnungsbotschaft die suchende Liebe Gottes, die nachgehende, die aufnehmende und verzeihende Liebe Gottes. Wo dies nicht nur den Kopf, sondern die Herzen – vor allem der jungen Menschen – erreicht, wächst das Reich Gottes.

Aber wir haben nicht nur ein Hoffnungszeichen, sondern auch einen Hoffnungsort. Das sind Jesus-Botschaften auf der Erde. Jede Gemeinde, jede Kirche ist ein Botschafts-gebäude, ist ein Hoffnungsort, in dem der zur Sprache kommt, in dessen Namen wir unterwegs sind.

Der Apostel Paulus schreibt „seid fröhlich in Hoffnung" – diese Botschaft an die Gemeinde in Rom ist die Tinktur, der belebende Geist dieser Gemeinde gewesen.

Zum Abschluss

Die WERTESTARTER setzen sich dafür ein, dass überall in Deutschland Hoffnungsorte für junge Menschen entstehen. Hoffnungsorte, in denen sie durch Wissensvermittlung christliche Werte kennenlernen. Hoffnungsorte, wo sie auf Christinnen und Christen treffen, die Hoffnungsbotschaft im Herzen tragen und Vorbilder sind. Hoffnungsorte, wo sie persönlich und in der Gemeinschaft erfahren, was es heißt, christliche Werte zu (er)leben.

Dabei brauchen wir Unterstützung: zum einen durch Menschen, die auch Hoffnungsträger sind und sich als Botschafterinnen und Botschafter einsetzen lassen. Zum anderen sind wir auf Spenden angewiesen, um für andere Hoffnungsträger zu sein.

Zehn Jahre WERTESTARTER haben gezeigt: Es wirkt! Überzeugen Sie sich selbst auf www.wertestarter.de, oder lassen Sie sich unseren Wirkungsbericht zusenden.

Pfr. Hartmut Hühnerbein, Theologe, Pädagoge,
Vorstandsvorsitzender der WERTESTARTER,
Stiftung für Christliche Wertebildung

29. März 2023
19:30-21:00 Uhr

Vorstand im Gespräch

In den letzten Monaten kamen viele Fragen auf ... Deswegen bietet der Vorstand ein neues Format an. Wir möchten regelmäßig ins Gespräch kommen.

Am 29. März 2023,19:30-21:00 Uhr bietet der Vorstand daher ein erstes digitales Treffen „Vorstand im Gespräch" an:

Microsoft Teams-Besprechung
Nehmen Sie auf dem Computer oder in der mobilen App teil
Um an der Besprechung teilzunehmen:
https://teams.microsoft.com
Besprechungs-ID: 319 000 423 374
Passcode: 8jQquS

Rückfragen: Ute Mayer (u.mayer@die-apis.de).

Wir gehören zusammen:

© pixabay.com - hiljc-1312227

„Wann machen wir die nächste Wanderung?“

Als ich im Frühjahr 2020 eine Ausbildung zum Coach und Seelsorger bei einer christlichen Organisation begann, sehnte ich mich danach, dass Gott mir zeigt, was er mit mir vorhat. Ich wünschte mir, seine Stimme zu hören. Bei einer Bibelarbeit war es, als ob Gott zu mir sagte: „Fang doch einfach an.“ Und ich spürte in dem Augenblick, wie mir Gott das Herz für den Start einer Männerarbeit in meiner Gemeinde in Reutlingen öffnete. Ich wusste nicht wie, aber mir war klar: Gott hat eine Aufgabe für mich. Denn schon länger trieb mich die Frage um, an welcher Stelle sich Männer tiefgründig und intensiv austauschen können.

Kurz darauf telefonierte ich mit einem Freund aus der Gemeinde, der sagte: „Weißt du, ich habe vor Kurzem dafür gebetet, dass es in unserer Gemeinde ein Angebot für Männer gibt.“ Gemeinsam machten wir uns auf die Suche nach Verbündeten und starteten als Viererteam aus unterschiedlichen Altersgruppen. Wir luden Männer aus der Gemeinde und unserem persönlichen Umfeld zu einem – Corona geschuldeten – digitalen Treffen, um uns darüber auszutauschen, was sich jeder Einzelne unter einem Angebot für Männer vorstellt.

Durch Corona war der Start etwas holprig, aber es hat sich gelohnt, dieses Angebot zu starten. Wir treffen uns monatlich in lockerer und unverkrampfter Weise. Mal grillen wir gemeinsam, mal gehen wir auf Wanderung. Meist gibt es zu Beginn eine Andacht, die in einem Gesprächsimpuls mündet. Das ist keine große Sache, aber es bietet eine perfekte Grundlage, um gemeinsam ins Gespräch zu kommen und sich persönlich auszutauschen.

Mir persönlich gefallen die Wanderungen am meisten, weil man beim Gehen eine andere Intensität in den Gesprächen hat. Und man kann auch Männer einladen, die mit dem Glauben wenig am Hut haben. Darum hat es mich gefreut, als mich kürzlich ein Mann ansprach und fragte: „Wann machen wir die nächste Wanderung?“

Die – noch relativ – junge Geschichte unseres Männertreffs hat mich ermutigt, einfach mal etwas zu starten. Wenn wir Gott um eine Aufgabe bitten, wird er uns etwas vor die Füße legen und wir dürfen in seinem Auftrag unterwegs sein. Einfach so.

Vito Marzio
Ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Evangelischen Gemeinde Silberburg in Reutlingen